

# Bevor die Liebste stirbt

Von KaitoDC

## Kapitel 1: Der Arsène Lupin der Neuzeit

### Streit unter Meistern

„Nein... die schwarze Organisation...“, murmelte der Detektiv des Ostens.

„Meister Kaito, finden Sie es wirklich für angemessen, einen Detektiven mit hierhin zu bringen?“, flüsterte Jii Kounosuke besorgt.

„Ich hätte ihn doch nicht einfach so dort liegen lassen können. Er war angeschossen worden! Zwar ist er mein Rivale, aber ich lasse niemanden einfach so sterben“, sagte der junge Magier bestimmt. Er schaute zu dem kleinen Jungen auf der Couch. Dieser hatte sein Gesicht schmerzhaft verzerrt. Er war immer noch bewusstlos.

„Lasst sie...“, sagte er im Schlaf. Seine Stimme klang völlig verzweifelt.

Kaito wandte sich von dem Detektiven ab. *Was hat er denn? Wieso ist er denn so verzweifelt?*, dachte Kaito

„Wieso haben Sie ihn dann nicht ins Krankenhaus gebracht? Er ist schließlich verletzt und dazu hat er noch hohes Fieber“, drängte der alte Haushälter der Kurobas.

„Er wurde angeschossen, das heißt wahrscheinlich, dass ihn jemand umbringen wollte. Und wenn der Täter herauskriegen würde, dass er noch lebt, dann wird er es erneut versuchen. Das lasse ich nicht zu. Ich habe ihn verbunden und ihm einige Tabletten gegen Fieber gegeben. Es geht ihm doch schon etwas besser als vor einigen Stunden“, meinte der 18-jährige. *Zumindest körperlich, aber geistig?*, dachte er insgeheim. „Mach dir keine Sorgen, Jii. Ich werde schon mit ihm fertig. Du kannst nach Hause gehen.“

Jii sah ihn immer noch bekümmert an, widersprach jedoch nicht. Mit einem letzten Blick zum schlafenden Detektiven ging er aus der Tür.

Kaito seufzte leise, holte einen Stuhl zu sich heran und setzte sich. Lange schaute er Shinichi an. *Er war es bloß, der ihn angeschossen hat? Und warum? Was machte dieser Detektiv auch mitten in der Nacht in dieser Gasse? Was ist denn bloß passiert?!*

„Lasst sie... nein, Gin, Wodka, ... Vermouth... lasst sie in Ruhe!“, schrie Conan plötzlich. Der Meisterdieb zuckte erschrocken zusammen. Shinichi hatte sich mit einem Mal aufgerichtet.

„W-Was-? Wo bin ich?“, fragte der kleine Junge vollkommen verwirrt und schaute sich um. Dann sah er den Oberschüler vor ihm. *Wer ist das? Wie bin ich hierhin gekommen?*, fragte er sich ganz konfus.

„Du bist bei mir zu Hause. Ich bin übrigens Kaito Kuroba“, begrüßte der junge Zauberer ihn freundlich. „Ich an deiner Stelle würde mich wieder hinlegen. Die Wunde könnte wieder aufreißen.“

Erst da bemerkte Conan den Verband um seine Schulter, doch darauf achtete er kaum. Shinichi sah den Oberschüler einige Sekunden lang abschätzig an, als würde er überlegen, ob er ihm trauen sollte oder nicht. Kaito lächelte, erhob sich und drückte

den Detektiv mit sanfter Gewalt wieder ins Kissen.

„Und wie bin ich hierhin gekommen, M-Mister?“, stammelte Conan und versuchte einen kindlichen Ton anzuschlagen. Kaito grinste. *So so, gegenüber Älteren muss er sich also immer verstellen.*

„Ich hatte einen kleinen Nachtspaziergang gemacht, da fand ich dich blutüberströmt vor und hab dich mit zu mir genommen. Ich habe dich verbunden. Dein Fieber ist inzwischen gesunken.“

„Wie lange war ich denn bewusstlos?“

„Nur wenige Stunden. Es ist fünf Uhr morgens.“

Shinichi dachte nach. *Was war denn vorher passiert? Wieso bin ich denn überhaupt verwundet?* Ihn durchzuckte plötzlich ein Geistesblitz.

Kaito wunderte sich einwenig. Conans Gesicht hatte schlagartig an Farbe verloren. Und die Augen waren vor Schreck geweitet. Doch bevor Kaito rechtzeitig reagieren konnte, war Conan hastig aufgestanden und hatte seine Jacke genommen. Sie lag mitsamt seiner Brille vor ihnen auf dem Tisch. Er setzte seine Brille schnell auf.

„Wo willst du denn so schnell hin?“, fragte der junge Zauberer verblüfft.

„Danke, dass Sie mich verarztet haben, aber ich muss jetzt los“, sagte Conan und ging in Richtung Tür.

„Warte, du bist immer noch schwer verletzt!“, widersprach Kaito und fasste Shinichi am Arm, sodass dieser stehen bleiben musste.

„Lassen Sie mich bitte los“, forderte Conan etwas gereizt auf.

Kaito war verwundert. Conans Augen waren vollkommen ernst, nur ein kleiner Funken Wut waren darin. So hatte er ihn noch nie erlebt, trotzdem sagte er:

„Nein. Du hast immer noch Fieber.“

„Lass mich los! Du verstehst es nicht!“ Vor lauter Wut achtete Shinichi nicht mehr auf Höflichkeit. *Dieser Junge versteht mich einfach nicht! Er weiß ja nicht, in welcher Gefahr er schwebt!*

„Wieso willst du denn so schnell von hier verschwinden? Hat es irgendwas mit dieser schwarzen Organisation zu tun?“

Sofort hörte Conan auf sich zu wehren. Er wurde, so weit es ging, noch bleicher. *Woher weiß dieser Junge von der Organisation?!* Sein Gesicht sprach offenbar Bände, denn da erwiderte Kaito:

„Im Schlaf hattest du so etwas... gemurmelt. Irgendetwas von wegen 'Die schwarze Organisation' und 'lasst sie ihn Ruhe'. Und etwas über 'Gin, Wodka' und 'Vermouth'.“ *Verdammt*, dachte der kleine Detektiv. Er hätte sich ohrfeigen können. Wieso musste er denn auch im Schlaf reden?!

„D-Das ist nichts! Ich hatte nur einen... Albtraum! Ich muss gehen!“ Er wandte sich um und wollte los rennen.

„Warte! Shinichi!“ Kaito hielt sich sofort den Mund zu. *Verdammt*, er hatte sich verplappert!

Conan erstarrte augenblicklich. Er hatte ihn Shinichi genannt. *Wer war bloß dieser Junge? Woher wusste er seine wahre Identität?* Er drehte sich wieder zu Kaito um.

„Woher weißt du das?“, fragte Conan mit leiser, bedrohlicher Stimme.

„Ich...“, stammelte Kaito. Was sollte er jetzt machen?

Conan sah ihn misstrauisch an. Vielleicht war dieser Junge in Wirklichkeit ein Mitglied der Organisation. Er zückte sein Narkosechronometer und zielte auf den Oberschüler. Dieser musste sich ein Grinsen verkneifen. Wie oft hatte Shinichi ihn schon mit diesem Gerät gedroht?

„Los, sag schon“, forderte Shinichi scharf auf.

„Nun, ich muss mich wohl oder übel geschlagen geben. Erkennst du mich denn nicht?“, fragte Kaito grinsend.

Conan sah ihn für einen kurzen Moment verwirrt an. *Was meint er damit? Warte mal... diese Gesichtsform... dieses arrogante Grinsen... Aber das kann doch nicht sein...*

„Kaito Kid?!“, rief Conan völlig fassungslos.

### Überstürzte Flucht

Kaito grinste noch breiter und nickte. Shinichi konnte es kaum glauben. *Dieser Oberschüler und Kaito Kid sollen ein und dieselbe Person sein? Doch.. man kann ja nie wissen...*

„Beweise es“, verlangte Conan. Sein Blick durchbohrte Kaito.

„Wie überaus freundlich“, murmelte dieser leise. Dann steckte er seine Hand in die Jackentasche. Conan wollte schon fast seinen Betäubungspfeil abschießen, da erkannte er, dass das, was Kaito rauszog, keine Pistole war. Doch unähnlich sah es einer nicht aus.

Er erkannte es wieder. Es war die Kartenpistole, die Kid des öfteren benutzte.

„Die ist natürlich echt“, sagte der Meisterdieb, zielte damit auf den Boden und schoss. Die Pik-Ass-Karte steckte im Holzboden.

Dennoch sah Shinichi ihn immer noch argwöhnisch an. Man konnte die Kartenpistole ja leicht nachbauen.

Kaito seufzte leise, räusperte sich und sagte dann plötzlich mit der Stimme Shinichi Kudos: „Detektive sind wohl generell skeptisch.“

Nun war sich Conan sicher. Dieser Junge war definitiv Kaito Kid.

„Wenn du das gleiche wie ich erlebt hättest, dann würdest du auch misstrauisch sein“, murmelte Shinichi bitter und klappte seine Uhr zu.

„Ach, was hast du denn erlebt?“, fragte Kid neugierig.

„Das geht dich nichts an!“, fauchte Conan.

„Bedankt man sich so bei seine Lebensretter?“, fragte Kaito gespielt beleidigt.

„Ich habe dich weder mit meinem Narkosechronometer abgeschossen noch verhaftet, also red' nicht so einen Mist“, sagte Shinichi genervt und wandte sich zum Gehen.

„Warte doch mal!“, sagte Kid und stellte sich blitzschnell zwischen Conan und der Tür, noch bevor Shinichi rechtzeitig reagieren konnte.

„Geh mir aus dem Weg, Kid!“, zischte Conan. Er hatte nun wirklich keine für Spielchen. Jede Sekunde zählte.

„Nicht, bevor du mir gesagt hast, warum du es so eilig hast“, verlangte Kaito verbissen.

Da riss Conan endgültig der Geduldsfaden und zückte erneut seine Uhr. Doch Kaito war schneller, er hatte seine Pistole auf Conans Gerät gerichtet und abgeschossen, noch bevor dieser seinen Betäubungspfeil auf Kid schießen konnte. Die Karte verfehlte ihr Ziel nicht. Die Wucht des Geschosses hatte Shinichi Uhr völlig beschädigt, sodass sie nicht mehr funktionsfähig war.

„Du-!“, sagte Conan und funkelte Kaito zornig an.

„Sag schon, wieso willst du so schnell abhauen? Wer hat dich angegriffen? Und warum?“, fragte Kaito nur. Damit Conan nicht erneut einen versuch unternehmen konnte zu entweichen, zielte er mit seiner Pistole auf ihn.

Shinichi sah ihn erbost an.

„Das geht dich nicht an, Kid!“, sagte er und betonte jedes einzelne Wort.

„Es hat etwas mit dieser Organisation zu tun, stimmt's? Ist sie etwas gefährlich? Haben sie dich etwa geschrumpft?“, riet Kaito drauf los.

Conan versuchte sich nicht anmerken zu lassen, dennoch konnte er nicht verhindern, dass ihm ein eisiger Schauer des Entsetzens den Rücken runter lief. *Verdammt! Er weiß es!*, dachte Conan verzweifelt.

Auch Kaito wusste, dass er ins Schwarze getroffen hatte.

„Was hat es denn mit dieser Organisation auf sich?“, fragte der Magier.

Shinichi schwieg. *Ich muss mir etwas einfallen lassen!*, dachte er fieberhaft. Fieberhaft war genau das richtige Wort, denn langsam aber sicher kehrte sein Fieber tatsächlich zurück.

Kaito wartete geduldig. Der Detektiv würde ihm schon antworten.

Plötzlich taumelte Conan. Kaito hatte es sofort bemerkt und eilte zu ihm. Gerade noch rechtzeitig fing er den kleinen Junge auf, bevor dieser auf den Boden stürzen konnte. Shinichi atmete stoßweise. Er trug ihn zur Couch, legte ihn hin und ging schnell in die Küche. Nach wenigen Minuten kam er mit einem Eimer kaltes Wasser und mit einem Lappen ausgerüstet ins Wohnzimmer. Er tauchte den Lappen ins Wasser, wrang es aus und legte es sachte auf die überhitzte Stirn Connas. Dieser hatte die Augen geschlossen und versuchte sich zu beruhigen. Wahrscheinlich war der Grund für das Fieber seine Wut gewesen.

Es tat gut, die Kälte des nassen Lappens zu spüren. Er seufzte leise.

„Erst mal versuchen, abzuhauen, dann so starkes Fieber bekommen, dass man umfällt. Ich habe dir doch gesagt, du solltest lieber liegen bleiben“, sagte Kaito missbilligend. „Jetzt schuldest du mir erst recht eine Erklärung.“

Conan verzog sein Gesicht. Es war einfach nur zum Verzweifeln! Was sollte er denn jetzt nur tun?! *Wenn ich es ihm erzähle, dann werden sie ihn genauso verfolgen wie mich! Noch mehr Menschenleben aufs Spiel zu setzten kann ich einfach nicht verantworten!*

„Du weißt ja nicht, in welcher Gefahr du bist“, sagte Shinichi grimmig und schlug die Augen auf.

„Gefahr? Ha! Du weißt wohl nicht, wen du vor dir hast. Ich bin Kaito Kid! Ich lebe schon seit Jahren in Gefahr von der Polizei erwischt zu werden, also erzähl mir nicht so was!“ Kaito sah ihn völlig entgeistert an.

Conan setzte sich abermals auf und funkelte Kaito voller Wut an. Der Lappen rutschte ihm auf den Schoß.

„Du verstehst doch gar nichts, Kid! Weder von der Gefahr, in der du schwebst, wenn du bei mir bist, noch wie groß sie ist! Kapiers doch endlich, ich werde es dir nicht erklären!“ Mit diesen Worten stand er auf.

„Und ich werde dich ganz bestimmt nicht gehen lassen!“, rief der Dieb und versuchte, Conan wieder auf das Sofa zu zerren. Dieser aber riss sich sofort wieder los und rannte ohne ein Wort zu sagen hinaus. Kaito folgte ihm eilig. *Früher oder später werde ich schon erfahren, was hier gespielt wird und was es mit dieser Organisation auf sich hat!*, dachte Kaito und folgte der kleinen Gestalt, die einige Meter vor ihm her lief.

Conan bog um die nächste Ecke; direkt in die Innenstadt. Er rannte zwischen die Menschenmassen, die früh morgens ihre Weihnachtseinkäufe erledigten. Kaito hatte langsam Schwierigkeiten, ihm zu folgen. *Oh, verdammt! Wo ist dieser Bengel denn schon wieder?*, ärgerte sich Kaito. Er hatte den Detektiv aus den Augen verloren. *Na ja, macht ja nichts, ein Glück, dass er meinen Peilsender nicht bemerkt hat.* Daraufhin holte er ein kleines Gerät aus seiner Jackentasche. Es war ein Radar, womit er den Peilsender empfangen konnte. Ein kleiner schwarzer Punkt war nur wenige Meter vor ihm und ging in Richtung Beika. *Er will wohl zu den Mouris. Jetzt muss ich ihm nur folgen.*

Conan ging im Laufschrift aus der Innenstadt, dabei schaute er sich immer wieder

suchend um. *Gut, ich hab ihn endlich abgehängt. Aber was soll ich jetzt bloß machen? Er weiß jetzt über die Organisation Bescheid, oder zumindest einen Teil. Na toll, jetzt ist er auch noch in Gefahr. Das habe ich gerade noch gebraucht. Als hätte ich nicht schon genug Probleme!*, dachte Conan erbost. *Du musst wieder klaren Verstands werden, Kudo! Also... ich muss jetzt erst einmal zur Detektei, damit ich mich umziehen kann. Die Leute starren mich schon an. Danach muss ich mir überlegen, was ich als nächstes machen soll.* Mit diesem Gedanken machte sich Shinichi Kudo auf dem Weg in Richtung Beika.